

# Der Insel-Bote vom 14.02.2019

## Kein neuer Sand für Wyker Strand

**Interessenkonflikt zwischen Küstenschützern und Tourismus: Land hält neue Vorspülung erst 2030 für nötig**



Mühsamer Transport von Ost nach West: Auch diesem Jahr soll wieder Sand vom Hafen zum Südstrand gefahren werden.psz

*Petra Kölschbach* [Wyk](#) Zur Freude der Feriengäste hat Wyk einen kilometerlangen Strand. Doch der ist nicht einfach so da, sondern muss gehätschelt und gepflegt werden. Dass es dabei immer wieder zu Interessenkonflikten kommen kann, wurde jetzt in der Sitzung des Hafenausschusses deutlich. Der Hafenbetrieb, für die Strandbewirtschaftung zuständig, möchte viele Strandkörbe aufstellen, die Naturschutzbehörden sehen auch im vollen Badestrand einen Lebensraum, in dem Tier- und Pflanzenwelt nicht vertrieben werden darf, und für die Küstenschützer ist der Sandstrand ein Bollwerk gegen Sturmfluten.

Seine heutige Breite bekam er durch eine Sandaufspülung im Jahr 1990. 400.000 Kubikmeter wurden damals aufgespült, um die Wyker Küste vor Sturmschäden zu schützen. Dieser Sand bleibt aber nicht liegen, sondern wird von Wind und Wellen abgetragen. Jahr für Jahr schob der Hafenbetrieb das wieder auf, was im Winter Richtung Meer verschwunden war – bis die für das Watt zuständige Obere Naturschutzbehörde dem einen Riegel vorgeschoben hat. Sie verlangt, dass sich der Meeresboden vor dem Wyker Strand drei Jahre lang regenerieren soll. Jetzt müssen im Frühjahr und Herbst Proben genommen werden, „im Herbst können wir dann wieder Anträge für nächstes Jahr stellen“, erläutert Hafenbetriebs-Chef Ulrich Koch.

Er und mit ihm viele Politiker wünschen sich nach fast 30 Jahren eine neue Sandaufspülung, denn nach der letzten hatte es viele Jahre gedauert, bis die jährlichen Sandverluste so gravierend wurden, dass vor der Saison der Sand wieder zurückgeholt werden musste. Doch mit ihrem Wunsch nach neuem Sand für den Strand stoßen die Wyker beim zuständigen Landesbetrieb für Küstenschutz, Nationalpark und Meeresschutz (LKN) auf taube Ohren. Dessen Geophysiker Arfst Hinrichsen machte im Hafenausschuss klar, dass aus Küstenschutz-Sicht eine Sandaufspülung in absehbarer Zeit nicht ansteht. „Wyk hat 1990 exorbitant viel Sand bekommen. Die Verluste werden erst 2030 so groß sein, dass eine neue Aufspülung nötig wird“, erläuterte er Messergebnisse, nach denen zwar vor dem Hamburger Wäldchen nicht mehr viel von dem damals aufgespülten Sand vorhanden, die Lage vor dem Wyker Oststrand aber relativ stabil sei.

Doch Strandkörbe stehen nicht nur vor dem Sandwall, und so müssen schon bei Hochwasserständen von 1,10 bis 1,20 Metern über Normal, die es auch im Sommer immer wieder gibt, Kochs Grün-Bau-Mitarbeiter die Strandkörbe vor dem Absaufen in Sicherheit bringen. „Wir können die Körbe jetzt nur noch direkt unterhalb der Promenade aufstellen“, klagt Koch. Doch genau das bemängelt Fachmann Hinrichsen. Durch das Aufschieben habe der Wyker Strand eine „unnatürliche Form“ bekommen, denn im Bereich direkt unter der Promenade liege mehr Sand als 1990, doch dann falle der Strand ab. „Das Profil wird immer steiler, dadurch wird die Wellenhöhe vergrößert“, gab der Fachmann zu bedenken. „Man schiebt den Sand hoch und der Seegang holt ihn sich wieder und wieder, das ist eine Arbeitsbeschaffungsmaßnahme“, zweifelte er den Sinn des Aufschiebens an und fragte, ab auf Dauer ein natürlicher Strandzustand nicht wirtschaftlicher sei.

„Wenn man Tag für Tag am Strand läuft, sieht man die Veränderung, der Strand wird weniger“, warb Lars Schmidt (CDU) für eine neue Sandvorspülung. Und Otto-Eberhard Schaefer (KG) fragte, warum die Stadt sich den Sand, der ihr gehöre, nicht zurückholen dürfe. „Der Sand gehört ins Vorfeld, und wenn wir da genug haben, schützt er die Küste“, entgegnete Hinrichsen.

Kurz wurde in der Sitzung angesprochen, ob die Stadt auf eigene Rechnung Sand vorspülen könne, doch würde das immense Kosten verursachen und das Genehmigungsverfahren könnte Jahre dauern.

Bleibt Koch und seinen Mannen vorerst also nichts anderes übrig, als weiter mit Lastwagen aus den Bereichen, wo viel liegt, Sand dahin zu transportieren, wo er für die Gäste benötigt wird.